





Wilhelm Busch

Wie dunkel ist der Lebenspfad,  
Den wir zu wandeln pflegen.  
Wie gut ist da ein Apparat  
Zum Denken und Erwägen.  
Der Menschenkopf ist voller List  
Und voll der schönsten Kniffe;  
Er weiß, wo was zu kriegen ist  
Und lehrt die rechten Griffe.  
Und weil er sich so nützlich macht,  
Behält ihn jeder gerne.  
Wer stehlen will, und zwar bei Nacht  
Braucht eine Diebslaterne.

# Inhalt

## Seite

- 4... Leserbriefe
- 6... Thomasturnier
- 10... Gespräch mit Dr. Bauer
- 12... Skilager
- 14... la Corse
- 16... Egidiotie
- 18... Fasching in Köln
- 20... Bertolt Brecht
- 22... Berlin
- 26... Zauberecke
- 28... Definitionen
- 31... Wer lacht da?



# **DER LESEER HAT DAS WORT**

Erstaunlich, erstaunlich! Es geschehen doch noch Zeichen und Wunder. Man höre und staune: der 2. Leserbrief in diesem Schuljahr ist eingetroffen! Ich muß sagen, die Beteiligung der Schüler an ihrer Zeitung ist geradezu atemberaubend!

Liebe Egidia!

Da Du Dich immer über zu wenig Leserbriefe beschwerst, habe ich meinen Poesieschatz einmal zusammengekramt, um ihn Dir zu schicken. Vielleicht freust Du Dich etwas darüber. (Und ob ich mich darüber freue!)

Ein Schüler der 4c.

## Des Lehrers Fluch (frei nach Ludwig Uhland)

Es stand in alten Zeiten  
'ne Schul' so hoch und her,  
weit glänzt sie über die Lande  
bis weit ins Häusermeer.

Dort saßen stolze Lehrer  
an Macht und Wissen reich.  
Sie saßen am Katheter  
so finster und so bleich.

Einst zog nach dieser Schule  
eine große Schülerschar:  
Die einen klein und winzig,  
die andern grau von Haar.

Ein Alter sprach zum Jungen:  
Nun sei bereit mein Sohn!  
Gedenk all deines Wissens,  
sonst bist verloren schon!

Schon saßen alle Schüler  
im hellen Klassensaal,  
und vor dem Pulte sitzet  
der Lehrer mit rotem Baumwollschal.

Der Schüler begann zu sprechen  
und er sprach wundervoll,  
daß reicher, immer reicher  
es dem Lehmann zum Ohr schwoll.

Die Schülerschar im Kreise  
lauscht und ist ganz Ohr.  
Des Lehrers trotzte Haltung  
beugt sich vor Lachen vor.

Du hast die Schul verführt!  
verlockst du nun auch mich?  
Der Lehrer schreit es wütend,  
er holt den Füller sich.

Deinen Namen werd ich mir aufschreiben!  
Das, Bürschlein merke dir,  
und werde deine Eltern  
hereinbestelln zu mir!

Er trägt ihn ein ins Klaßbuch.  
Nun ist das Stück zu End:  
Der Lehrer lächelt freudig,  
der Schüler sitzt und flennt.

(ohne Verbesserung abgeschrieben)

an die Redaktion!

R. Paul 6b

In der letzten Ausgabe der Egidia las ich einen nicht sehr erfreulichen Bericht zu dem Thema "Schulplatzmiete". Zu deren Ehrenrettung möchte ich vorbringen, daß der Verfasser einige unrichtige Behauptungen aufgestellt hat, die zu entkräften nicht schwer fällt.

Zwar hat der Schreiber recht, es werden mitunter Stücke angeboten, die einem leicht das Theater verleidet können. Dennoch sollte man auch solche Aufführungen besuchen, auch diese tragen mit dazu bei, daß Unterscheiden von "guten" und "schlechten" Stücken zu lernen.

In allen Klassen, welche die Schulplatzmiete ausnützen, wurde ein sog. Theaterobmann aufgestellt. An ihn sollen sich die Schüler wenden und von Zeit zu Zeit ihre Wünsche betreffs bestimmter Theaterstücke vorbringen. Dieser wird sie an die verantwortliche Lehrkraft weiterleiten, die versucht, diese Vorschläge bei den Städtebühnen genehmigen zu lassen, was nicht selten daneben geht. Es liegt also nicht an den Lehrkräften, sondern in erster Linie an den Pletzmietehabern und an der Theaterleitung.

So kann sich also der Verfasser seinen Hauptwunsch selbst erfüllen und die Stücke, die er sehen möchte, selbst auswählen. Er muß dabei lediglich berücksichtigen, daß von 16 Vorstellungen im Jahr 10 im Schauspielhaus und 6 im Opernhaus stattfinden; er kann also höchstens 6 Opern bzw. Operetten sehen.

Da kann ich also nur raten:

Wörter lern...äh..Vorschläge machen, Vorschläge machen, Vorschläge machen, Vorschläge machen...

Nochmals Thema Schulplatzmiete:

In meinem letzten Beitrag über die Schulplatzmiete ist mir ein Fehler unterlaufen, der wohl auf ungenaue Information zurückzuführen ist. Ich dachte die Schüler hätte gar keinen Einfluß auf die Auswahl der Stücke. Das stimmt jedoch nicht. Ich bitte um Entschuldigung und werde versuchen, mich das nächstmal besser zu informieren.

KRA

TANZSCHULE

KREBS

Seit 80 Jahren lernt

Nürnberg in unserer Schule  
tanzen.

Fernruf 440701

Unser Name bürgt für die  
Qualität unseres Unterrichts  
und unserer Festgestaltung

Büro und Studio I: Ritterplatz 4; Studio II: Karolinenstraße 12

# thomasturnier

Am 17. Dezember mußte unsere Hallenhandball - mannschaft nachweisen, daß sie hart genug trainiert hatte, um sich im diesjährigen Thomasturnier durchsetzen zu können.

Ohne genaue Taktik traten unsere Männer an jenem Samstagmorgen in der neuen Turnhalle an der Siedlerstraße an. 16 Mannschaften hatten gemeldet, die in 4 Gruppen aufgeteilt waren, in welchen jeder gegen jeden anzutreten hatte.

Es paßte uns gar nicht, daß wir als ersten Gegner die Löbleinschule hatten, die uns erst im Feldhandball knapp geschlagen hatte. Was blieb uns da anderes übrig, als uns zusammenzureißen, um wenigstens halbwegs gut abzuschneiden.

Der " Favorit " meldete ernste Bedenken an, er könne den Pokal am Abend nicht entgegennehmen; davon befreiten wir ihn jedoch durch einen recht klaren und unerwarteten 6 : 3 Erfolg.

Angespornt durch diesen Sieg schlugen wir die Pädagogische Hochschule nach 2 mal 7,5 Minuten mit 6 : 4 ; und auch die OR Scheinfeld, die sich von Spiel zu Spiel steigerte, mußte sich mit 4 : 2 geschlagen geben.

Was wir nicht im Traum erwartet hatten ---- wir waren Gruppensieger geworden. Unser Gegner in der Zwischenrunde war die Behaimoberrealschule.

Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit konnten wir noch mit 6 : 4 davonziehen. So waren wir, was selbst unser bisweilen optimistischer Trainer Dr. Nigmann nicht recht glauben wollte, ins Turnierendspiel eingezogen.

Noch eine Viertelstunde lang durften wir unserem Gegner, die ATV Würzburg, begutachten, ehe wir es mit ihnen persönlich zu tun bekamen.

Die Halle dröhnte, als schließlich gegen 15Uhr das Endspiel angepfiffen wurde. Die Riesen der ATV gingen sofort in Führung, erst nach einigen Minuten hatten wir uns auf ihre Spielweise eingestellt, und durch geschicktes und schnelles Zuspiel zogen wir nach der Pause auf 3:3 heran. Mit letzter Kraft schafften wir das 4, Tor, alles ging blitzartig; die letzten Sekunden wollten nicht vergehen, doch wir hielten diesen geringen Vorsprung bis zum erlösenden Schlußpfiff. Wir hatten es geschafft !!!!

Am Abend wurde uns der heißbegehrte Pokal überreicht, für ein Jahr wird er in unserenheiligen Hallen Zuflucht finden, ehe es ihn wieder zu verteidigen gilt.

( BeH )



Unsere siegreichen Spieler :

knieend v.l.n.r. Rühl, Gunzelmann, Schultheiß  
stehend v.l.n.r. Schlechte, Hammerschmidt, Gräb,  
Dittrich, Rieder.

Photos: Emmert

## Das Thomasturnier in Tabellen und Zahlen

## Vorrunde:

Gruppe	1 :	Punkte
1.	Martin Behaim OR	6:0
2.	Gymnasium Erlangen	4:2
3.	Dürer OR Nbg.	2:4
4.	OR Fürth	0:6
Gruppe	2 :	
1.	Realgymn. Nbg.	6:0
2.	Päd. Hochschule Nbg.	4:2
3.	OR Scheinfeld	2:4
4.	OR Löbleinstr. Nbg.	0:6
Gruppe	3 :	
1.	ATV Würzburg	6:0
2.	ATV München	4:2
3.	ATV Marburg	1:5
4.	ATV Tübingen	1:5
Gruppe	4 :	
1.	ATV Nürnberg	5:1
2.	ATV Weihenstephan	5:1
3.	ATV Darmstadt	2:4
4.	ATV Erlangen	0:6

## Zwischenrunde:

RG : Martin Behaim OR

## ATV Würzburg : ATV Nürnberg

### Endspiel :

RG : ATV Würzburg

## Spiele des Realgymnasiums :

RG : OR Löbleinstr, 6:3

RG : Päd. Hochschule Nbg. 6:4

RG : OR Scheinfeld 4:2

BG : Martin Behaim OB

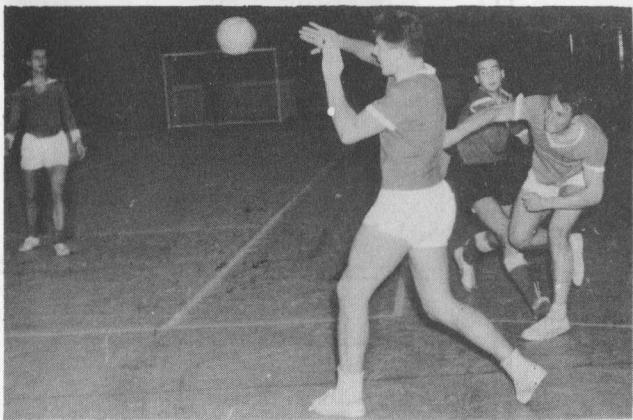
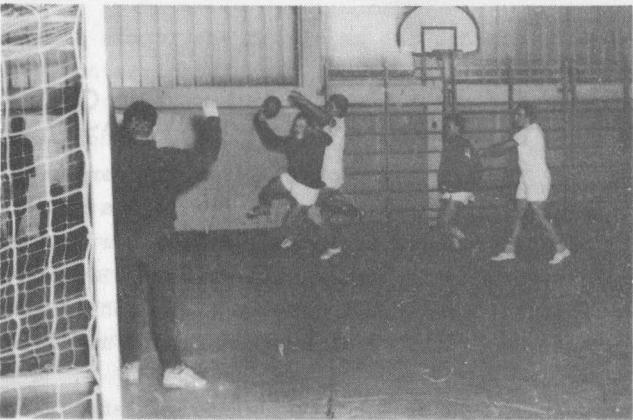
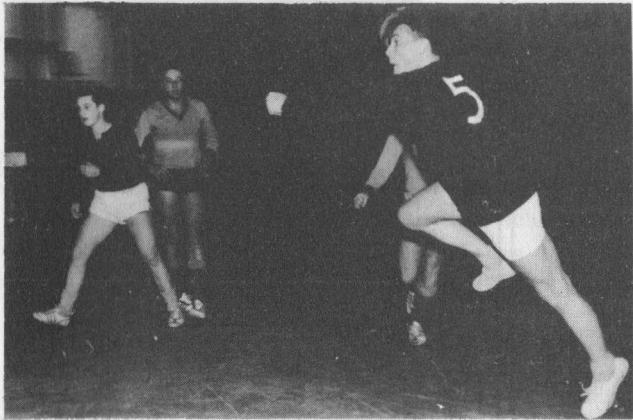
RE : Martin Benaim OR 6:4

RG : ATV Würzburg 4:3

Sieger: Realgymnasium Nbg.

10 : 0 Punkte.

26 : 16 Tore





## ZU GAST BEI

Täglich ist man mit seinen Lehrern zusammen. Sie kommen, halten ihre Stunden und sind meistens wieder irgendjemand. Man kennt sie, ihre Art zu unterrichten. Vielleicht hat man noch etwas über sein Leben außerhalb der Schule gehört. Aber sonst ist der Lehrer unnahbar für einen - glaubt man.

Deshalb möchte ich in jeder folgenden Nummer - soweit es mir mit freundlicher Unterstützung möglich ist - ein kurzes Portrait einer Lehrkraft geben.

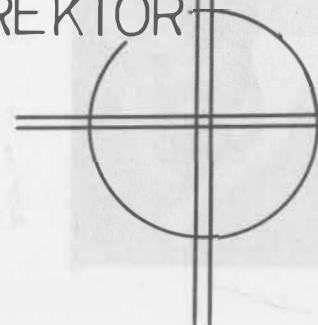
Den Anfang mache ich heute natürlich mit unserem



## Herrn OBERSTUDIENDIREKTOR

Nach Überwindung einiger zeitlicher Schwierigkeiten gelang es mir ein Interview zu bekommen.

"Das Interessanteste für einen Schüler dürfte



DIENSTLICH .....

doch sein, etwas über-sagen wir-die Meilensteine ihres Lebens zu erfahren. Würden Sie mir darüber einiges erzählen?"-

"Geboren bin ich in Eichstätt. Meine Eltern waren Beamte und daher sehr viel unterwegs. In Landau an der Haardt kam ich in die Volkschule, in Zweibrücken ins Humanistische Gymnasium. Während des ersten Weltkrieges zogen wir nach Würzburg, wo ich 1921 am Alten Gymnasium die Reifeprüfung ablegte.

Als Student war ich außer in Würzburg noch in München und 1925 in Berlin.

Meine erste Anstellung bekam ich in Marktbreit an der Privaten Real- und Handelsschule.

Und



.....UND PRIVAT

die erste staatliche Schule, an der ich als Stu-  
dienrat unterrichtete, war in Lindau / Bodensee.  
1952 ging ich dann als Direktor nach Hof an eine  
Oberrealschule.

1957 schließlich kam ich nach hier.

Das wäre es ungefähr in groben Zügen."

"Hätten Sie irgendwelche besonderen Anliegen?"

"Ein Anliegen? Mein Wunsch war es von jeher, daß einmal einer unserer Abiturienten nach München an das Maximilianeum kommt. Leider blieb es bis jetzt nur ein Wunsch. Außerdem möchte ich für die Landauer Kapelle, für die 100-Jahrfeier im Oktober 64, noch einiges beschaffen und sie wieder auf künstlerischen Hochglanz bringen. Endlich hätte ich noch ein drittes Anliegen: die Ehrlichkeit der Schüler. Wenn jemand zu mir kommt, er habe irgendwelche Schmerzen, so muß ich ihm das glauben, denn nachprüfen kann ich es nicht. Wenn jemand behauptet, die Bahn sei an seiner Verspätung schuld, so kann der Lehrer das im Augenblick nicht nachkontrollieren, und später hat er dann andere Sachen im Kopf. - Aber die meisten Schüler sind ehrlich."

Nachdem ich mich noch ein paar Minuten mit Herrn Dr. Bauer unterhalten hatte, wollte ich seine Zeit nicht mehr länger in Anspruch nehmen und verabschiedete mich. Nach nochmaligem Dank ging ich.

Im Vorzimmer traf ich dann noch einen Lehrer, der mir einen erstaunt-fragenden Blick zuwarf. 11

# Zwoa Brettl'n a g'führiger Schnee ...

In aller Herrgottsfühe an einem Sonntagmorgen ging es los mit dem Omnibus in Richtung Allgäu, genauer gesagt in Richtung Rappenschwend, 1280m über dem meer. Nach einer verhältnismäßig ruhigen Fahrt-alles harrte teils neugierig, teils besorgt der Dinge, die da kommen sollten-lernten wir gleich die Strapazen des Skifahrens und vor allem die Tücke der Felle bei 1 1/2-stündigem Aufstieg kennen, wobei natürlich gesagt werden muß, daß unsere Kanonen wesentlich weniger Zeit dazu brauchten. Nach kurzer Verschnaufpause ging es gleich hinaus auf den Übungshang, doch erst am nächsten Tag wurde mit systematischem Unterricht begonnen. Da wurde dann zunächst die Spreu vom Weizen gesondert, und während sich die einen im eleganten Wedeln übten, kämpften die anderen noch mit Schnee und Skieren. Immerhin machten doch alle so gute Fortschritte, daß selbst die Anfänger an den drei größeren Touren teilnehmen konnten, von denen uns eine auf das

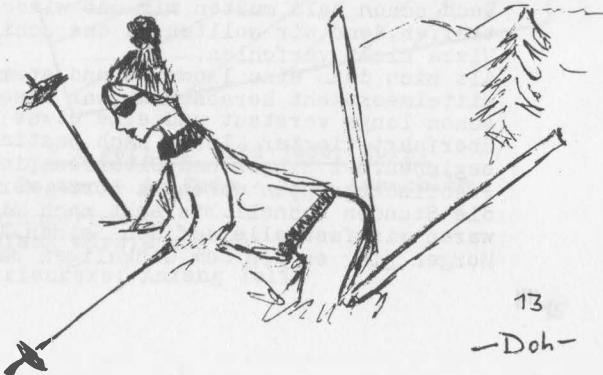
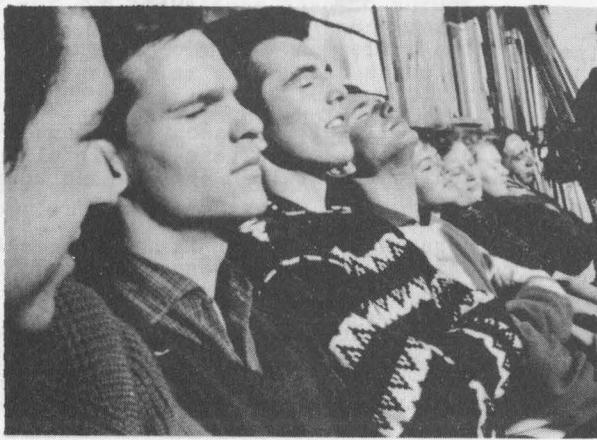


Blaicherhorn-zozusagen als Höhepunkt-führte, von wo wir einen herrlichen Blick vom Bodensee bis zum Nebelhorn genossen. Die Schneeverhältnisse waren die ganze Zeit über gut, das Wetter ausgezeichnet. Unser Apes-Ski-Leben verlief recht vergnügt, wenngleich auch geflüstert wird, daß unser offizieller Hüttenabend nicht gerade ein Erfolg gewesen ist. Ich möchte dieses Gerücht nicht unbedingt dementieren, aber hinzufügen, daß alle anderen Abende recht gemütlich waren, wobei sich die einen beim Pokern amusiert haben, die anderen beim Schach, manche aber auch Abwechslung beim heißen Twist im kalten Skistall gesucht (und gefunden) haben.

Zum Glück gab es weder Tote noch Verletzte, wenn man von kleineren Verstauchungen absieht, zweimal mußten die Spitzen daran glauben, "Notbremsungen" wurden unzählig viele vollführt.

An dieser Stelle möchte ich auch noch einmal unseren "Expeditionsführern" den Dank der

Fortsetzung Seite 21



# la Corse

Korsika hieß das Zauberwort, das Ende des vorigen Schuljahres einige unserer Mitschüler bewegte. Am Tag der Zeugnisausgabe war es dann so weit. Noch am gleichen Nachmittag fuhren wir im Bus vom Flärrer mit dem Ziel Mailand ab. Der deutsche Wettergott peitschte uns seine letzten Regengrüße nach, bevor er sich für 3 Wochen Sonnenschein verabschiedete.

In Mailand wurde ein Tag Zwischenpause eingelegt, für Besichtigungen und Ausflüge, die jeder nach seinem Geschmack einrichten konnte. Am darauffolgenden Morgen hieß die Devise: Badehosen bereithalten, wir kommen heute ans Mittelmeer!

Über den Apennin ging es nach dem Mekka der frierenden Nördländer, an die Cote d'Azur. Von Genua bis Nizza Strandbad an Strandbad. Ungeduldig warteten wir bis sich auch für uns eine Möglichkeit zum Baden ergab. Kurz nach Monaco war es dann so weit, und ausgelassen stürzten wir uns in die Fluten des warmen Mittelmeers. Doch schon bald mussten wir uns wieder im Bus treffen, denn wir wollten ja das Schiff in Nizza nicht verfehlen.

Als sich dann eine lauwarme und sternenklare Mittelmeernacht herabsenkte, war unser Gepäck schon lange verstaut und eine etwas romantisches Überfahrt vierter Klasse nach Bastia konnte beginnen. Bei Singen und Gitarrenspiel-einige Pfadfindergruppen waren an Bord- vergingen die Stunden schnell. Bis spät nach Mitternacht waren wir fast alle auf den Beinen. Am nächsten Morgen ging es von dem winkeligen Bastia mit

dem alten Hafen und seiner wuchtigen Zitadelle in einem korsischen Bus weiter. Wir fuhren in einer Landschaft, die uns sowohl durch ihre selt-



same Wildheit als auch durch unvermutethohe Pässe erstaunte. Zerklüftete Berggipfel und tiefe Schluchten hielten abwechselnd unsere Blicke gefangen. Wenn man diese spärlich von Kakteen bewachsenen Steinwüsten sieht, so ist leicht zu verstehen, warum Korsika ein armes Land ist. Endlich war auch diese anstrengende Etappe vorüber und wir konnten uns in Ajaccio einquartieren.

Unser erster Eindruck von der Hauptstadt Korsikas war überwältigend. Blauer Himmel, Palmen und viel viel herrlich blaues Wasser. Wir wohnten in einem lycée, was bei uns etwa einem Internat gleich-

-küme. Dessen ausgezeichnete französische Küche konnten wir gleich am ersten Abend bewundern. Eine ganze Woche war vorgesehen, um die Geburtsstadt Napoleons kennenzulernen und um zu baden. Erste Verbindungen mit den Einheimischen wurden aufgenommen und manche Französischkenntnisse wieder aufgefrischt.

Ein kurzer Abstecher führte uns auch an die Südküste Korsikas, vorbei an Propriano und Sartène, wo der letzte Fall der berüchtigten korsischen Blutradhe vorgekommen ist, bis nach Bonifacio, einer kleinen, stark befestigten Hafenstadt, die ihre Gründung den Seeräubern verdankt. Und dann wieder nur Badeh, Baden bei einem wundervollen Klima.

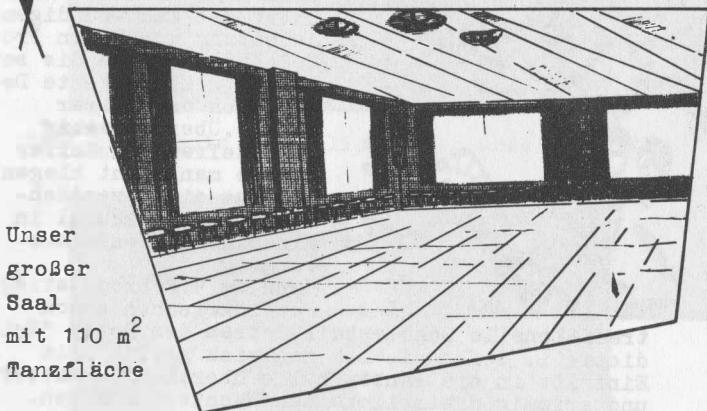
Viel zu früh war dieses Schlemmerleben vorbei und wir blickten ein bisschen wehmütig von unserem Schiff auf das nächtliche Ajaccio zurück auf unser Ajaccio. In Nizza wartete schon der Bus auf uns und ohne Zögern ging es weiter nach Marseille und Avignon. Hier wurde noch einmal eine mehrtägige Pause eingelegt. Kleine Ausflüge in die Umgebung sorgten für Abwechslung. So besuchten wir unter anderem Nîmes mit dem röm. Amphitheater und seinem Tempel, oder Arles, wo van Gogh lebte und wirkte. In Avignon selbst gab es die berühmte Port d'Avignon und den Papstpalast zu sehen.

Der letzte Teil der Reise führte das Rhonetal aufwärts nach Belfort und von dort nach Straßburg, wo wir das Münster besichtigten. Über den Rhein ging es schließlich wieder zurück in deutsche Lande. Obwohl wir nach dem sonnigen Süden alle froh waren, endlich wieder grüne Wiesen und dunkle Wälder zu sehen, beschloß

mancher, genau wie ich, das nächste Mal wieder dabei zu sein.

Auch heuer findet vom 19. Juli - 11. Aug. wieder eine Korsikafahrt statt. Einige Anmeldungen bei Herrn Studienprofessor Kugler sind noch möglich.

*Ihre Tanzschule,  
BRUNNENGASSE 16/18 TEL. 225424 FELLER* ***schlegl***



Unser  
großer  
Saal  
mit 110 m<sup>2</sup>  
Tanzfläche

3 x gefilmt wird jeder Kurs:

Zu Beginn - Am Ende - Beim Assemblée

Anfängerkurse:

Anfang März, April, Mai

Ferienkurs: Anfang Juli

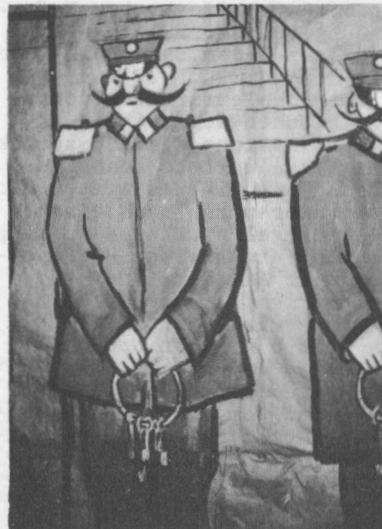
# e g i d i o t i e



Was nach den Ereignissen auf dem Faschingsball im Vorjahr wohl niemand für möglich gehalten hätte, wir durften wieder eine Faschingsveranstaltung halten. Mit umso größerer Begeisterung ging man denn auch an die Ausgestaltung der Pausenhalle. Unter der fach-kundigen Anleitung von Herrn Prof. Weigand entstand die seit Jahren wohl netteste Dekoration an unserer Schule. Über **zuwändig** **aftheitefreudigen** Helfer konnte man nicht klagen, wie aus einem verdächtigen Schülermangel in einzelnen Klassen hervoring. Dann, am 9. Februar, stieg der inzwischen schon

traditionelle Schülerball. Getreu dem Motto "Egidiotie im Gefängnis" sah man sich gleich beim Eintritt in die Pausenhalle überall von Gittern und grimmig dreinblickenden Wächtern umgeben. Die guten Säulen hatten so etwas sicher noch nie gesehen - ich aber auch nicht. Frohgestimmt nahm man Platz und harrte zunächst einmal der Dinge, die da kommen sollten. Es scheint doch, daß man sich nach dem Wunsch gerichtet hatte, nicht zuviel Karten auszugeben, nachdem man im Vorjahr kaum genügend Platz gefunden hatte.

Ab und zu lachte man über die lustigen Einlagen des "Collegium Dixiums", bis man merkte, daß diese lediglich ihre Instrumente stimmten. Das muß schon verteufelt schwierig gewesen sein, denn sie brauchten fast eine halbe Stunde, um ihre Lärminstrumente zu stimmen. Überhaupt ist es eigenartig, daß man gerade auf diese Kapelle verfiel. Munkelte man doch schon überall von den zweifelhaften Erfolgen dieser Band auf anderen Schülerbällen. Ihr Können schien sich jedenfalls über Boogie, Blues und Charleston nicht viel hinauszubewegen. Sich eine Stunde lang die Gelenke bei Boogie und Charleston auszukugeln und zur Entspannung bei einem Blues ein Nickerchen zu machen, ist ja noch erträglich. Aber was zu viel ist, ist zu viel. Und das den ganzen Abend hindurch, ist wirklich eine Zumutung. Als Jazzband mag das "Collegium Dixium" vielleicht





ganz gut sein, aber als Tanzkapelle ist sie völlig ungeeignet. Von der mäßigen Lautstärke, so daß man am anderen Ende der Pausenhalle nichts mehr hörte, soll gar nicht die Rede sein. Schade um das schöne Geld, das man für sie ausgegeben hat. Da war es im Keller, wo man nach Schallplatten tanzte, schon bedeutend besser - aber auch voller.

Ein jedes Schülerherz schlug um einige Oktaven höher, wenn es seine heißgeliebten Lehrer beschwingt mit jungen Damen herumwirbeln sah. Sicher kam da jeder zu der Überzeugung, daß auch Lehrer Menschen sind - jedenfalls manchmal. Im großen und ganzen war es aber doch ein gelungener Abend. Auf jeden Fall gab es keine Schlägerei wie beim Faschingsball im letzten Jahr.

jomu



Zwei prominente Persönlichkeiten unserer Schule.



# Karneval

Reportage unseres nach Köln entsandten Reporters

" Ja, meine Damen und Herren, hier meldet sich die Kölner Friesenstraße vom diesjährigen Rosenmontagszug. Seit heute morgen steht Köln kopf. Früh um 9 Uhr begannen die ersten Jecken in die Innenstadt zu ziehen und sich einen günstigen Platz zu sichern. Seit Mittag ist das Zentrum der Stadt für jeglichen Verkehr gesperrt, Autos wie Busse und Straßenbahnen müssen einen Umweg in Kauf nehmen. Nun beginnt nämlich eine wahre Völkerwanderung. Aus allen Himmelsrichtungen strömt man im Herzen Kölns zusammen, der eine eine Flasche Bier, der andere ein Sitzkissen unterm Arm, fast alle mit einer Tüte oder einem Sack, um Kamellen zu sammeln. Bald sind alle Tribünenplätze besetzt, die restlichen stehen am Straßenrand. Aus den Fenstern der Häuser lehnen sie, stehen auf den Balkonen, auf dem Dach. Ich, meine Damen und Herren, bin auf eine besonders breite und hohe Eiche geklettert und habe mich in

der Baumkrone niedergelassen. Aber das ist gar nichts außergewöhnliches im Kölner Karneval - hohe und luftige Plätze sind beliebt, fast alle Litfaßsäulen besetzt.

Ich glaube, daß wieder gut eine Millionen Menschen hier sind: die Kölner, um ihr Volksfest gebührend zu feiern, die Ausländer, um einmal ein Stück echtes Köln kennenzulernen. O ja, es sind auch Ausländer hier: Holländer und Belgier, die über die nahe Grenze gekommen sind, aber auch Franzosen, Luxemburger und Dänen, sogar Neger kann man sehen -- und, natürlich, die Ausländer aus dem Ruhrgebiet oder dem Bergischen. Und sie dürfen mir glauben, daß sie sich bald heimisch hier fühlen, als wären alle eine große Familie, auch wenn diese leicht angejeckt ist.

Jetzt kommt Bewegung, kommt Schwung ins Volk. Man hakt sich beim Nachbar ein, schaukelt hin und her - "Schunkeln" nennt der Kölner das. Dazu singt man alte Karnevalslieder, etwa "Heidewitzka, Herr Kapitän, im Möllemor Bötche, da fahre wir so gän!" oder "Und drei mal Null is Null, bliv Null, denn wir waren in der Kajass in der Schull!" Anderen gefällt das Lied vom treuen Husar besser. Selbst die Ordnungshüter dürfen mitmachen, Nur trinken dürfen sie nicht, das ist eben der Nachteil ihres Berufes.

Ah, meine Damen und Herren, Musik dröhnt an mein Ohr, die Spitze des Zuges kommt, die alte Funkengarde, in Blau und Rot, hoch zu Roß die großen Jecken, die kleinen zu Fuß hinterher. Und nun rollt alles Schlag auf Schlag. Jetzt fährt ein großer Wagen nach dem anderen vorbei, alle eine bestimmte Person oder Gruppe darstellend, mit viel Liebe, Sorgfalt und Geld von einer der Karnevalsgesellschaften gebaut. Jubel braust auf, das Volk verlangt Kamellen und bekommt sie zentnerweise zugeworfen.

Konrad Adenauer fährt soeben unten vorbei - "Heidewitzka, Herr Kapitän" singt die Menge - , Ludwig Erhard zieht vorüber - "Kamelle, Kamelle!" wird gefordert - , jetzt durchleuchtet Werner Höfer im Weinglas die Weltpolitik, Herr Mende lächelt von seinem Wagen herunter - das Volk singt "Es war einmal ein treuer Husar - , aber auch lokale Größen und Ereignisse werden aufs Korn genommen und unter dem Schutz des Nährischen verulkkt, kurz, eine ganza Gallerie liebenswürdigen Spottes zieht an uns vorüber. "Kamelle!" wollen die Leute, eine Kapelle bläst einen Marsch, "Kamelle! Kamelle! Helau!" und "Alasaf!"

Meine Damen und Herren, bin ich bis jetzt schon ganz gut in Fahrt geraten, so steigern sich

meine Gefühle mit denen der Leute da unten nunmehr zum lauten Jubel. Er kommt! Ein Jahr lang hat man darauf gewartet, jetzt ist er da, hoch auf einem Wagen, der über und über mit Blumen bedeckt ist, thronend, freundlich winkend, Kamellen werfend, Seine Vollität, Prinz Karneval! Die Kölner geraten vollends aus dem Häuschen, sie jauchzen, winken hinauf, drängen näher heran, schwenken die Flaschen und Hüte, singen und jubeln: Prinz Karneval! Er lebe hoch! Damit ist auch der letzte Wagen vorübergerollt, der Zug für die Menschen beendet, die neben, unter und über mir sind. Alles strömt auf die Straße, die Innenstadt gehört nun dem Volk. Noch einmal werden die Flaschen entkorkt, die Kamellen gesammelt, ein abschließendes Lied gesungen, die Menge beginnt sich zu zerstreuen. Und ich zähle, wieviele der so überaus beliebten Kamelle ich von meinem Platz aus auffangen konnte: es sind 36. Nun aber kann mich nichts mehr vom Essen abhalten - Sie gestatten, meine Damen und Herren, und damit ist auch unsere Reportage beendet, und ich schalte zurück ins Funkhaus des Kölner Narrensenders Alasaf!"

Mg.

## GLOCK UND LUTZ

BAYREUTHER STRASSE 25/27

Modernes Restaurant - Atlanten, Globen - Berufs- und  
Fachliteratur, Hauswirtschaft, Garten, Heilkunde - Wissenschaft - Kunst  
Wertvolle Unterhaltungs-, Jugend- und Kinderbücher in reicher Auswahl

# BRECHT



Auch im Monat Februar konnte das NEUE THEATER wieder mit einer Premiere aufwarten. Auf den Spielplan gesetzt wurde Brechts "Furcht und Elend des dritten Reiches." Dies ist kein zusammenhängendes Bühnenwerk,

vielmehr besteht es aus einzelnen abgeschlossenen Szenen; insgesamt sind es vierundzwanzig, neundavon gelangten im NEUEN THEATER zur Aufführung.

Über die Entstehung dieser Szenen ist zu sagen, daß sie von Bert Brecht in den Jahren 1935 bis 1938 in der Emigration verfaßt worden sind, alle beruhen



## *»Furcht und Elend des Dritten Reiches«*

auf Augenzeugenberichten oder Zeitungsnotizen.

Was wird gezeigt? Zunächst ein Arbeiterehepaar im Treppenhaus, das den Abtransport eines Kommunisten beobachtet. Dann ist da die Szene im Lager von Oranienburg, in der die ganze Grausamkeit der Lageraufseher zum Ausdruck kommt. Ferner tritt ein entlassener Häftling auf, dem von seinen alten Freunden tiefstes Mißtrauen entgegengebracht wird. Wir sehen die jüdische Frau, die freiwillig nach Holland auswandert, weil ihr die Zustände unerträglich geworden sind.

In allen Szenen kommt das deutlich zum Ausdruck, was schon in der Überschrift gesagt ist: Furcht, Elend. Aus jeder Szene strahlt das Mißtrauen, das die Menschen gegeneinander empfinden, stahlt die Unsicherheit und Unruhe.

Es bleibt nur die Frage, ob die Schauspieler auch mit der Aufgabe fertig wurden, dies alles durch ihr Spiel dem

## Bertolt Brecht: Gedichte

Zuschauer zu vermitteln. Rein vom Bühnentechnischen her war die düstere, unheildrohende Stimmung gegeben: die Bühne fast schwarz, nur im Hintergrund die blutrote Fahne mit dem Hakenkreuz, die den ganzen Raum beherrscht, und nur ein Tisch, Stühle, wie es die jeweilige Szene erforderte, sonst nichts.

Leider waren die Schauspieler an manchen Stellen überfordert, sie spielten nicht völlig gelöst. So gelang es ihnen verschiedentlich nicht, die ganze Tragik zum Ausdruck zu bringen. Im Allgemeinen ist aber zu sagen, daß das Ensemble sehr gut aufeinander eingespielt ist und im großen und ganzen eine recht ansprechende Leistung sehen läßt.

-----  
Fortsetzung von Seite 12

Klasse aussprechen, den Herren Studienprofessoren Dr. Jäger und Möldner, die die Oberleitung hatten, sowie Fräulein Werner besonders für ihre liebevolle Betreuung der Mädchen, und last not least Heinz Nigmann, unter dessen Anleitung hauptsächlich die Fortgeschrittenen "herumrutschten".

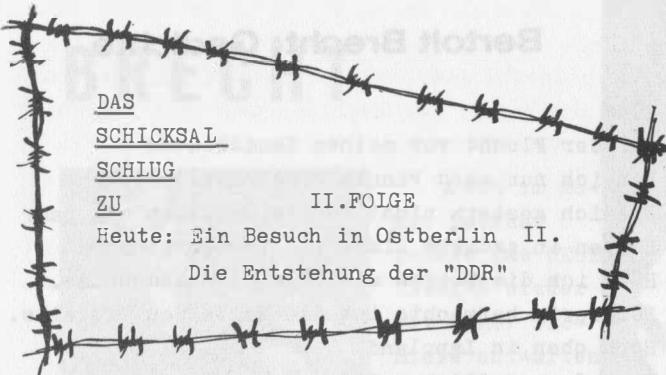
1941

Auf der Flucht vor meinen Landsleuten  
Bin ich nun nach Finnland gelangt. Freunde  
Die ich gestern nicht kannte, stellten ein paar  
Betten in saubere Zimmer, Im Lautsprecher  
Höre ich die Sieges meldungen des Abschaums.  
Neugierig betrachte ich die Karte des Nordteils.  
Hoch oben in Lappland  
Nach dem nördlichen Eismeer zu  
Sehe ich noch eine kleine Tür.

AUF DER FLUCHT

Vor der weißgetünchten Wand  
Steht der schwarze Soldatenkoffer mit den Mauern  
Darauf liegt das Rauchzeug mit den kupfernen  
Aschenbechern  
Die chinesische Leinwand, zeigend den Zweifler  
Hängt darüber. Auch die Masken sind da. Und neben  
der Bettstelle

Steht der kleine sechslampige Lautsprecher.  
In der Frühe  
Drehe ich den Schalter um und höre  
Die Siegesmeldungen meiner Feinde.



DAS  
SCHICKSAL

SCHLUG  
ZU

II. FOLGE

Heute: Ein Besuch in Ostberlin II.

Die Entstehung der "DDR"

In einer Art Bahnhofsvorhalle trafen wir uns dann wieder. Wir beschlossen jedenfalls nicht mehr als fünf DM umzutauschen.

Wir betraten die Wechselstube - und natürlich hing auch hier, wie in fast allen Wohnungen und sonstigen öffentlichen Gebäuden, das Bild des "Spitzbartes". Es entsprach etwa dem Bild auf der nächsten Seite. Wir wechselten also jeder fünf DM-West in fünf DM-DN (Deutsche Notenbank). Hört sich ganz normal an, nicht? Hätte ich aber das Geld in Westberlin umgetausch, hätte ich genau viermal soviel - für meine fünf DM-West also zwanzig DM-DN - bekommen. Damit hätte ich mir also ein angenehmes Leben drüben machen können. Aber ich gehe nicht gerne zwei Jahre ins Kittchen. Soviel bekommt man nämlich heute für Devisenschmuggel. Finden also die Volkspos beim Filzen nur den kleinsten Betrag, sagen wir zwei

oder 'n paar Kröten Ostgeld <sup>mehr</sup> bei einem der 'über will, langt das ohne große Gerichtsverhandlung für mindestens zwei Jahre Bau. Deswegen tauschte ich mein Geld lieber drüben um.

Wir standen also jetzt in Ostberlin, in der sogenannten DDR, im ebenfalls so geheißenen Hauptstadt der SBZ.---

Es dürfte sich lohnen einmal etwas über die Entstehung der "DDR" zu lesen oder zu hören.

21./22.4.46

Die Sowjets erzwingen für das Gebiet der SBZ die Verschmelzung von SPD und KPD zur SED. Wenige Wochen später gestattete ein Kontrollratsbeschuß die Tätigkeit der SED.

22.6.48

Abbruch der Viermächtebesprechung über eine einheitliche Währungsreform in Berlin.

# Berlin

24.6.48

Errichtung der Blockade

5.12.48

Die SED stellt sich nicht zu den fälligen Stadt- und Bezirksverordnetenversammlungswahlen.



**Sein Spitzname: „Spitzbart“.**

Er bestraft jeden rücksichtslos, der diesen Spitznamen benutzt. Es gibt viele Gerichtsurteile über dieses „Verbrechen“ in der Zane.

**Sein Klarname: Walter Ulbricht.**

Geboren in Leipzig.

Aber er ist kein Deutscher mehr, seit er sich gegen Deutschland entschieden hat, vor etwa vierzig Jahren. Er ist ein guter Funktionär.

Er funktioniert gut. Er funktioniert im Dienste einer Macht, deren erklärtes Ziel ein kommunistischer Weltstaat unter sowjetischer Vorherrschaft ist.

Sie wird nur im Westsektor durchgeführt. Die Bevölkerung Westberlins bekennt sich eindeutig zur Demokratie des Westens. Damit ist die Spaltung der Millionenstadt vollständig.

12.5.49

Aufhebung der Blockade, nachdem die Stadt während der ganzen Blockade mit Hilfe einer Luftbrücke versorgt worden war.



*Luftbrückenflugzeug bei der Landung*

15./16.5.49

Beginn der "Volkskongresswahlen". Es gab nur noch die Einheitsliste. Man konnte nur mit ja oder nein, aber keine besondere Partei wählen.

Nachdem schon am ersten Wahltag zu erkennen war, daß das Ergebnis nicht den Erwartungen des Volksrates und damit der SED entsprechen würde, nahmen in der Nacht vom 15. zum 16. Mai die genannten Minister entscheidende Eingriffe zur Verfälschung der Ergebnisse vor. Einige von ihnen gaben "wegen bestehender Unklarheiten" folgende Anordnungen:

„Blitzfern schreiben — sofort auf den Tisch!

1. Aus den Stimmzetteln muß der Wille des Wählers erkenntlich sein.
2. Alle weiß abgegebenen Stimmzettel sind gültig und als Ja-Stimmen zu zählen.
3. Stimmzettel, auf denen Kandidaten angestrichen oder Wahlzettel durchgestrichen sind, gelten als Ja-Stimmen, wenn sie im Ja-Feld angekreuzt sind.
4. Stimmzettel, die nicht durdi kreuzt sind, sondern lediglich beschrieben sind, gelten nur dann als ungültig, wenn sie eine demokratisch-feindliche Gesinnung erkennen lassen.
5. Alle ungültigen Stimmzettel von gestern und bei der heutigen Aufgabe nach obigen Richtlinien durch die Wahlkommission nochmals überprüfen.

Schwerin, 16. Mai 1949

Glückauf  
Wahlaußchuß

Warncke  
Innenminister\*

1. Stimmzettel, die ohne Kennzeichen in die Wahlurne geworfen waren, zählen als Ja-Stimmen.
2. Stimmzettel, die außerhalb der Kreise angekreuzt sind, gelten als Ja-Stimmen.
3. Der Wähler hat außerdem das auf dem Stimmzettel aufgedruckte „Ja“ für seine Willensäußerung bekräftigt, wenn er nach anderer Art ein Zeichen auf dem Stimmzettel angebracht hat, ohne den Neinkreis ausdrücklich anzudeutnen.
4. Stimmzettel, die eine handschriftliche Bemerkung enthalten, die dem Grundgedanken für Einheit und gerechten Frieden nicht widerspricht, gelten als Ja-Stimme.

Auf Grund dieser Anordnung ist das Wahlergebnis noch einmal auf die Fehler zu überprüfen und zu korrigieren.

Siewert\*

„In Brandenburg erging am 16. Mai 1949 folgende Anordnung:

„Der Landesvolksausschuß hat nach Mitteilung von Herrn Minister Bechler einstimmig beschlossen, daß nur die Stimmzettel als Nein gezählten werden, bei denen das Kreuz im Kreis „Nein“ gezeichnet wurde. Alle anderen Stimmzettel sind gültig. Unbeschriebene Stimmzettel gelten als Ja-Stimmen. Bei Bemerkungen oder Streichungen handelt es sich ebenfalls um Ja-Stimmen. Alle Bürgermeister haben sofort die ungültigen Stimmzettel und Stimmzettel mit „Nein“ vom Sonntag in dieser Hinsicht zu überprüfen. Die Bürgermeister tragen für Durchführung dieser Maßnahme die volle Verantwortung.

Kohler.“

11.10.49

Pieck wird Präsident der Republik, was er auch bis zu seinem Tode am 7.9.60 blieb. Dann wurde das Amt am 12.9.60 einem Staatsrat übertragen.---

Das wäre in groben Zügen die Entwicklung der "DDR" gewesen. ---

Was macht man hier mit fünf Mark in der Tasche und keinem genauen Besuchsplan im Kopf? Hansjörg schlug vor Karten für das Brechttheater zu holen. Also hin zum Schiffbauerdamm. Ausverkauft! Dann eben ins Kabarett. Die "Distel" lag genau gegenüber dem Ausgang Bahnhof Friedrichstr. Die Strecke Schiffbauerdamm Distel beträgt etwa fünf Minuten.

Wir bekamen Karten. Beginn 19.30. Jetzt war es 16.00. Wir hatten also Zeit genug uns den Ostsektor anzusehen. Stalinallee, scusi Frankfurterallee, Unter den Linden, Alexanderplatz.

Wenn man die von früher her so bekannten Straßennahmen hört und sie sich vorstellt, wie sie früher

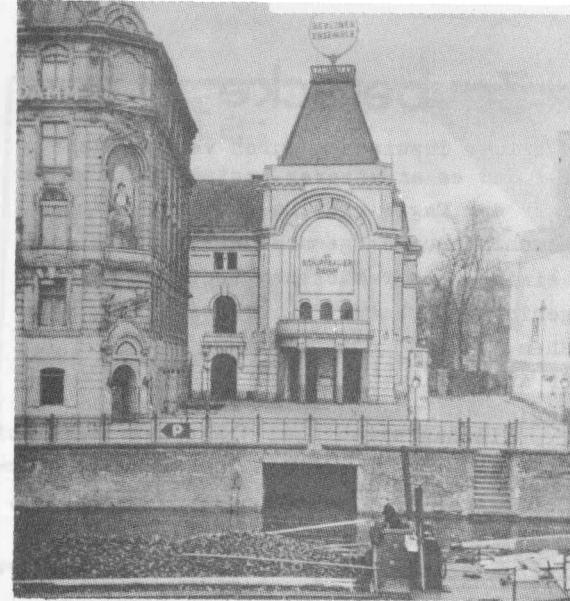
einmal waren, so liegt man mit der Vermutung falsch. Zwar sehen die Promenaden von vorne genau so aus wie ehemals, von hinten aber hat man den Eindruck, als sei gerade der zweite Weltkrieg aus. D.h. wenn man einmal durch eines der von der Hauptstraße wegführenden Seitengäßchen geht, so kommt man an den Rückfronten der Häuser vorbei. Und die sehen aus wie Ruinen.

Einen kleinen Zusammenstoß mit einem Vopo möchte ich noch erwähnen:

Wir gingen gerade an einem Museum vorbei, das eine Art Säulengang hatte. Es war schon ziemlich dunkel. Rundherum waren viele frei Plätze, was wohl auch Hansjörg zu der Bemerkung anregte: "Nich das Se glaum das wärn hier alles frei Blätze. Das sin' Barkblätze." Diese in ~~D~~resdener Dialekt gesprochene Bemerkung veranlaßte einen von uns bisher nicht bemerkten Vopo, der anscheinend in dem Säulengang gestanden hatte, zu einem MP-Rasseln und der Gegenbemerkung: "Unterlassen Se bitte solche Bemerkungen!" Wir unterließen sie.

Nachdem wir noch ein paar hundert Meter Unter den Linden gewandelt waren, sahen wir den Großkundengangsplatz von Genossen Ulbricht. Wir erörterten gerade die Frage, ob es möglich sei auf ein Plakat, das den Spitbart zeigte, einige Zeilen zu schreiben, als uns ein freundliches MP-Rasseln auf Luftwechsel aufmerksam machte.

Fortsetzung im nächsten Heft  
hepa .



## Fahrzeuge Riedel

NÜRNBERG - NO - Außere Bayreuther Straße 113 und  
Schäferstraße 3 - beiderseits direkt am Nordostbahnhof



Das führende Zweirad-Fachgeschäft  
Rennsporträder

# Die Zauberecke

Ich erfuhr inzwischen durch verschiedene Schüler, daß es an unserer Anstalt sehr viele Anhänger der Magie gibt. Da nun diese Nummer als Fawchingsnummer gemacht wird, möchte ich hier einige Zauberstückchen beschreiben, die mit geringer Vorbereitung großen Erfolg versprechen.

## Der durchdringende Rauch

### Wirkung:

Ein durchsichtiger Glaspokal steht auf dem Tisch, und ein passender Deckel liegt daneben. Der Magier tritt nun hinzu, und behauptet, er könne Zigarettenrauch durch den Glaspokal blasen. Zum Beweis stülpt er den Deckel auf den Pokal, legt beide Hände herum und bläst den Rauch dagegen. Tatsächlich bilden sich Rauchwolken in dem Pokal, und als er den Deckel abhebt, quillt Rauch hervor.

### Erklärung:

In den Pokal gibt man vor der Vorführung 5-6 Tropfen Salzsäure, und im Deckel ebensoviel Salmiakgeist. Es ist darauf zu achten, daß die beiden Chemikalien nicht zu früh in Verbindung miteinander treten, daher Pokal und Deckel möglichst weit voneinander liegen lassen.

Der Glaspokal ist natürlich nach der Vorstellung sorgfältig zu säubern.

## Die verdoppelte Münze

### Wirkung:

Der Magier bittet einen Jungen aus der Gesellschaft, ihm ein Päckchen Zigaretten zu holen, und gibt ihm ein 50-Pfg.-Stück. Da dies nicht genug ist, erklärt der Magier, die 50-Pfg. schnell zu verdoppeln. Er legt die Münze in die linke Hand, und streicht mit der rechten einige Male darüber. Tatsächlich liegen jetzt zwei gleiche Münzen in seiner Hand.

### Erklärung:

Man hat schon zwei Münzen in der Hand, wenn man sie aus der Tasche nimmt. Die eine Münze wird schon in der Tasche zwischen die Spitzen von Zeige- und Mittelfinger geklemmt, die andere mit Daumen und Zeigefinger aus der Tasche geholt. Die erste Münze wird allen sichtbar in die linke Hand gelegt, die Zweite anschließend einfach fallen gelassen. Der Griff ist nicht schwer, muß jedoch geübt werden.

### Die Wunderkerze

#### Wirkung:

Der Magier erklärt, er könne sogar Feuer verzehren. Zum Beweis tritt er an den Tisch, zündet eine dort stehende Kerze an und verspeist sie mit großem Wohlbehagen.

#### Erklärung:

Natürlich nahm der Magier keine gewöhnliche Kerze zu sich, sondern er bereitete sie sich selbst. Und zwar nimmt man dazu eine kleine weiße Rübe, oder ein rundes Apfelstück, das man wie eine Kerze zuschneidet. In das eine wird eine Vertiefung geschnitten, in die man ein kleines Stückchen trockene Nuß steckt. Das taucht man vor der Vorstellung in Öl. Bevor man die Kerze in den Mund steckt, atmet man kräftig auf, um die Flamme auszublasen. Und nun: Guten Appetit!

-geth-



Abfüllstelle  
**Fränkische**  
**Getränke-Industrie**  
**G. m. b. H.**  
■  
Nürnberg,  
Äußere Rollnerstraße 19  
Telefon 54354

2 Worte:

# Radio TAUBMANN

der *Bastler-Laden Nürnberg*  
— seit 1928 —

Treffpunkt der Schüler u. Amateure

Lieferant für Schulen u. Industrie-Labors

Große Auswahl in Fachbüchern

Spezialität:

Fernsteuerungsanlagen, Modelle, Trafos  
Transistorschaltungen, Einzelteile

Nürnberg - Vordere Sternsgasse 11/ Tel.  
22418;  
5 Min. vom Hauptbahnhof  
Größtes Fachgeschäft Nordbayerns

# DEFINITIONEN

Vor kurzem erschien ein neues Fremdwörter-lexikon, das sich in weitesten Kreisen bereits großer Beliebtheit erfreut. Daraus will ich hier einige Beispiele anführen, ich möchte jedoch niemandem empfehlen diese Definitionen im Deutschunterricht anzuwenden:

Anatomie: Lehre der Atombombengegner  
 Archäologie: Wissenschaft die sich mit der Bauweise und Geschichte der Arche Noah befaßt.  
 Burnus: Nußart, die von den Buren eingeführt im Orient große Verbreitung findet.  
 Duett: Moderne Damenfrisur.  
 Florett: Soviel wie "Blümchen"  
 Hangar: Neues Wort für Galgen  
 Ichthyosaurus: Egoist, mit meist schlechter Laune  
 Industrie: Von Alexander dem Großen in Indien gegründete Stadt  
 Imponderabilien: Gewichte über 1 t.  
 Mausoleum: Mäuse und Rattengift  
 Monokel: Griechische Sagengestalt, einäugiger Riese  
 Notar: Beamter, der die Notendurchschnitte der Schüler berechnet.  
 Potpourri: Eintopf

Quarantäne:

Spagiriker:

Tarantella:

Zellulose:

Schülerin der dritten Klasse

Mensch, der mit Vorliebe Spaghetti ißt.

Käfig für Taranteln

Mangelkrankheit, die häufig bei Sträflingen auftritt.<sup>Kra</sup>



Unterrichtsräume der Tanzschule Meissner im 4. Stock des Neuen Admirals-Palast in der Königstraße 9-11



Tel. 22 56 69 Sprechzeit 11 - 19 Uhr

Kurse für Anfänger, Fortgeschritten, Modetänze, Privatstunden, Übungsabende  
 Spezielle Kurse für Jugendgruppen, Jugendverbände, Betriebe, Vereine, Schulgemeinschaften, Ehepaare usw.



im Toncafé MEISSNER Nürnberg  
 Königstraße 9-11 Eingang Bankgasse  
 jeden MITTWOCH 20 Uhr  
 Eine jugendfördernde alkoholfreie  
 TANZ-Veranstaltung (Eintritt 1,50 DM)  
 Ein Cola oder Serrino 0,50 DM

Repräsentativer  
 Festraum für un  
 sere Mittel- und  
 Abschlussbälle.

**Alle Kassen!**

**O**  
der  
**Optiker**

**H. Hoffmann**

**Augenoptikmärkte**

Nürnberg · Innere Laufer Gasse 31

Telefon 24034

Brillen | Sonnenschutzbrillen | Luppen  
Lesegläser | Feldstecher | Operngläser  
Thermometer | Barometer

Bitte beachtet unsere Inserenten

**Herrliche Farb-Bilder  
direkt vom Dia!**

Im eigenen Color-Labor

*foto König*

Vordere Sternsgasse 12

7x10 cm 1.50  
9x12 cm 2.-

Das bewährte KREIDLER Fahrzeug-  
programm bietet Ihnen 3 Modelle:  
das FLORETT Mokick, das 4,2 PS  
Motorrad und die FLORETT Super.



**KREIDLER Florett**

KREIDLER Werksvertretung,  
Ersatzteile u. Kundendienst  
Mopeds, Roller und Motorrä-  
der von Zündapp, Victoria,  
DKW, Hercules, Mobylette,  
Guilette, Rex und Rixe.

Hercules 50-ccm-Roller mit  
Sachsmotor, 3- u. 4-Gang  
Fußschaltung neu eingetrof-  
fen.

Markenfahrräder von Victo-  
ria, Express, Hercules, Rixe  
Bauer und viele andere.

## Rennräder, Rennsport- u. Leichtsporträder

Sie werden begeistert sein von unserer Auswahl deutscher und ausländischer Modelle mit 3-, 4-, 8-, und 10-Gangschaltung.

Sporträder farbig schon ab DM 117.—  
„ mit 3-Gang „ „ DM 159.—  
Halbrenner „ „ DM 185.—

Alle Preislagen - modernste Farben.  
Jedes Rad kann auf Wunsch mit  
Gang-Schaltung geliefert werden.

Unsere Kunden erhalten Kundendienst und Lieferung kostenlos.

Durch Großeinkauf..... Preisgünstig!

Wir führen: Bauer, Express, Victoria, Magni, Chiorda,  
Cimatti, Cortina, Aquilla und viele andere Marken.

Lassen Sie sich unverbindlich beraten.

**JOSEF Riedel**

NÜRNBERG Goethestraße 25 Telefon 5 28 57  
Haltestelle Maxfeldstraße an der Löbleinschule

# egidia

schülerzeitung am realgymnasium  
nürnberg  
nummer: **5**

redaktion  
joachim murmann - 85 nürnberg  
archivstraße 3

anzeigen und schriftleitung:  
ralph kellner nbg. kleiststr.5

mitarbeiter:  
r.beck; j.büttner;ch.eitel,b.ham  
merschmidt;d.heck;b.krampitz;  
f.lutz;l.mogge;h.pardun;hj.pir  
ner;r.paul;g.thomae.

photos:  
r.kellner;a.emmert.

layout:  
joachim murmann

redaktionsschluß: 11.3.63

druck:  
frey nürnberg ludwigstraße 52

alle artikel geben die meinung  
des verfassers wieder.

egidia ist mitglied der - pdj -  
und der - jp -.

wir bitten unsere leser um freund-  
liche aufmerksamkeit für die bei-  
lage der englandreise g.m.b.h.



# «WER LACHT DR?»



Im selben Augenblick verlor er  
sein Gesicht...

Wenn wir nicht mit der Mode  
gingen, würden wir heute noch  
in Napoleons Hosen herumlau-  
fen!

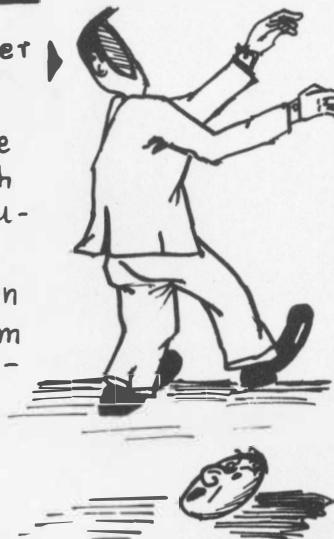
jetzt laßt doch mal das Lachen  
sein, sondern richtet euch darum  
und kümmert euch sich -- äh --  
-danach --.

Hier zerbrechen wir uns den  
Kopf anderer Leute.

Schon Molke sagte: Der größte Teil des Genies  
ist Fleisch; und das sage ich auch: Ohne  
Schweiß kein Preis!

Es geht hierbei nicht um die Anzahl, sondern  
darum, wieviele es sind.

Wenn ich jetzt bei mit vorne aufstehe, dann  
geht's hinten los.



Täglich geht auch bei uns eine  
Riesenmenge Gas in die Luft...

Es gibt doch immer wieder welche,  
die aus der Falle rollen...

Ich stand da so mit verkehrter  
Front - und plötzlich kracht's hinten!

Am besten löste Finnland das  
Flüchtlingsproblem. Sämtliche Flücht-  
linge wurden innerhalb zweier Jah-  
re verarbeitet, daß man nichts mehr  
von ihnen sah!

